



Ein Fahrgast betritt am Montag in Miltenberg einen Bus – ausgestattet mit einer laut Schutzverordnung vorgeschriebenen FFP 2-Maske.

Foto: Anja Keilbach

Viel Unverständnis, kaum Verstöße

Umfrage: Bürger geteilter Meinung über neue FFP 2-Masken-Pflicht im Personennahverkehr und in Geschäften

Von unserer Mitarbeiterin
ANJA KEILBACH

MILTENBERG. Seit Montag gilt die neue Maskenpflicht in öffentlichen Verkehrsmitteln, Geschäften und Arztpraxen. Dort sind in Bayern laut Infektionsschutzmaßnahmenverordnung FFP 2-Modelle statt der bisherigen Alltags-, Stoff- oder OP-Masken vorgeschrieben. Wie reagieren die Menschen auf die Neuerung? Wir haben uns in Miltenberg am Bahnhof, bei Passanten und Busunternehmen umgehört.

»Ab Montag, 18. Januar, nur noch Zutritt mit FFP 2-Maske« ist beim Bäcker Brotmacher hinter einer Glasscheibe im Bahnhofsgebäude zu lesen. Und auch der Bahnmitarbeiter, der draußen mit einer Alltagsmaske arbeiten darf, muss beim Brötchenkauf eine FFP 2-Maske tragen.

Personal erlebt Unmut

Die Regelung stößt bei vielen auf Unverständnis und mancher lässt seinen Unmut am Personal hinter den Tresen aus, das die Kunden darauf hinweisen muss. Das weiß auch die Chefin vom Brotmacher, Ruth Deckert-Köhler, zu berichten. Manchmal gingen die Kunden nicht gerade nett mit dem Perso-

Hintergrund: bayerische Infektionsschutzmaßnahme

Elfte Bayerische Infektionsschutzmaßnahmenverordnung vom Montag, 18. Januar, Paragraph 1: Die Verpflichtung sieht vor, eine FFP 2-Maske oder eine Maske mit mindestens gleichwertigem genormten Standard zu tragen. Kinder zwischen dem sechsten und dem 15. Geburtstag müssen nur eine Mund-Nasen-Bedeckung tragen.

Auf der Maske sollten zu finden sein: **Herkunftsdaten** wie Hersteller- und Produktname, die entsprechende Norm des Herkunftslandes, die **Schutzklasse** (hierzulande vor allem FFP 2 oder FFP 3), **CE-Kennzeichen** und **vierstellige Prüfnummer** (Notified Body) sowie das **Haltbarkeitsdatum** der Maske. (anke)

nal um, dieses müsse im Moment viel aushalten. Dabei könne das Personal ja überhaupt nichts für die Situation.

Auch in den Bussen und in der Bahn müssen Fahrgäste künftig FFP 2-Masken anlegen. Einige Senioren, die in Busse eingestiegen sind, versichern, sie trügen diese seit der Gratis-Masken-Aktion im Dezember sowieso. Andere Fahrgäste verwenden hingegen noch Stoffmasken. An einigen Bussen informieren Plakate über die neue Verordnung. Die Busfahrer sind von ihren Chefs angehalten, die Gäste auf die FFP 2-Masken-Pflicht hinzuweisen.

Das macht auch Busfahrer Jürgen Herrmann vom Unternehmen Ehrlich ordnungsgemäß, obwohl er privat eine gegenteilige Meinung über diese Schutzmasken hat. Zwei Fahrgäste, die mit der

neuen Maske im Bus saßen, wollten sich gar nicht äußern. Ein anderer Busfahrer, der namentlich nicht genannt werden möchte, bemängelte die unterschiedlichen Verordnungen der Bundesländer. Während seiner Bustour fährt er ins Badische, dort herrschen im Moment noch die alten Regeln. Wer aus Freudenberg komme, wisse unter Umständen gar nichts von der neuen bayerischen Regel und habe gar keine FFP-2-Maske.

Die Menschen, die in der Fußgängerzone der Stadt Miltenberg unterwegs sind, tragen alle schon die »Neuen«. »Man kann sagen, dass sich die Menschen im Landkreis Miltenberg zum allergrößten Teil an die Verordnungen halten«, sagt der Leiter der Polizeidienststelle, Hauptkommissar Andreas Lux. Es gebe insgesamt bislang nur wenige Verstöße. In dieser Woche

würden die Polizeibeamten nur auf die neue Regelung hinweisen oder befehlen. Ab nächste Woche sehe es aber anders aus. Wer keine FFP 2-Maske in den vorgegebenen Bereichen trägt, müsse dann mit einem Bußgeld von mindestens 150 Euro rechnen, so Lux.

Viele Passanten »sprachlos«

Viele Passanten in Miltenberg wollen sich zum Thema FFP 2-Masken-Pflicht gar nicht äußern, winken genervt ab oder werden gleich emotional. Nur der Großheubacher Busfahrgast Klaus Adrian ist am Bahnhof entspannt und bereit, sich kurz zu äußern. Er trage die neue Maske seit der Gratis-Aktion im Dezember. »Mir macht das jetzt nicht so viel aus. Aber ich muss auch dazu sagen, dass ich früher in meinen Berufen auch schon Maske getragen habe, zum Schluss als Lüftungsbauer. Von daher ist es nicht ganz so schlimm beziehungsweise ist es mir nicht gar so fremd.«

Die Gratismasken reichten natürlich nicht aus, so Adrian. Daher habe er sich auch schon bei einer Firma in Großheubach 20 Masken als Nachschub besorgt. Als einziges Manko bemängelt Klaus Adrian, dass die Brillengläser mit dieser Maske beschlagenen – besonders wenn man etwas lesen muss.